



Beiträge zur Kriegsgeschichte der Waffen-SS



Das III. (germ.) SS-Panzer-Korps im Brückenkopf Narwa

Nachdem alle Anzeichen darauf hindeuten, daß sowjetische Truppen in absehbarer Zeit Leningrad entsetzen würden, wird das III. (germ.) SS-Panzer-Korps aus dem Aufstellungsraum Kroatien in den Abschnitt des Oranienbaumer Kessels westlich Leningrad verlegt.

Das neugebildete Korps steht unter dem Kommando des Generals der Waffen-SS, Felix Steiner. Die zum Korps gehörende 11. SS-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Division NORDLAND führt General-Major der Waffen-SS, Fritz von Scholz, die 4. SS-Freiw.-Pz.-Gr.-Brigade und spätere 23. SS-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Division NEDERLAND General-Major der Waffen-SS, Jürgen Wagner.

Am 14. Januar 1944 beginnt der russische Großangriff gegen den Nordflügel des deutschen Heeres. Aus dem Oranienbaumer Kessel heraus und aus dem Wolchow-Raum und Kolpino erfolgen die Hauptstöße gegen die 18. Armee des Generalobersten Lindemann, mit dem Ziel, durch eine Zange die vor Leningrad stehenden deutschen Divisionen zu vernichten.

Die deutschen Divisionen können sich gegen die ungeheure Übermacht an Menschen und Material nicht lange behaupten und weichen auf die Luga zurück. Es kommt zu ernstesten Situationen, da im Verlauf der schweren Kämpfe der Zusammenhang der deutschen Verbände verloren geht.

In überschlagender Abwehr kämpft sich das III. SS-Pz.-Korps auf die Luga zurück, aber auch hier ist es für den Aufbau einer Front zu spät, da russische Kräfte weiter südlich die Luga bereits überschritten haben. Das III. SS-Pz.-Korps, mit Teilen zerschlagener Luftwaffen-Feld-Divisionen und Einheiten des Heeres vermischt, weicht auf den Narwafluß zurück, bildet ostwärts der Stadt einen Brückenkopf und entlang des Flusses eine Frontlinie.

Die neu aufgebaute HKL zieht sich von Hungerburg an der Mündung der Narwa den Fluß entlang und springt nördlich Narwa bei Ssiversti auf das Ostufer des Flusses zu einem Brückenkopf über, der südlich Narwa das Straßendorf Dalgaja-

Niwa gerade noch einschließt und von dort scharf nach Westen zurückspringend, bei Kreenholm wieder das Westufer erreicht.

Die Stadt Narwa liegt auf einem flachen Ausläufer des baltischen Höhenrückens, der sich durch Estland bis vor die Tore Leningrads erstreckt. Rings von undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen umgeben kontrolliert Narwa seit Jahrhunderten die Landenge zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Peipussee. Die Stadt, die, im 13. Jahrhundert von Dänen gegründet, vom Deutschen Ritterorden übernommen und zu einer starken Bastion gegen Rußland ausgebaut wurde, stand durch die Hermannsfeste mit dem „langen Hermann“ oft im Brennpunkt zwischen Ost und West. Ihr gegenüber ließ Großfürst Iwan der III. (der Schreckliche) die Festung Iwangorod erbauen.

Schnell zusammengeraffte Kampfgruppen übernehmen die Verteidigung. Die Verbände sind bunt durcheinander gewürfelt. Heeresangehörige, Männer der Lw.-Feld-Divisionen, estnische Freiwillige und Männer der NORDLAND und NEDERLAND fügen sich willig unter den Kommandos beherzter Offiziere, die in den Stunden höchster Gefahr das Kriegsglück noch einmal auf ihre Seite zwingen. An ihrem Einsatzwillen erlahmen die russischen Angriffe vor ihren Stellungen und bleiben liegen.

Aber schon führt die sowjetische 3. Baltische Front neue Kräfte heran, um die Flußstellung Narwa aufzubrechen und Zugang zum baltischen Raum zu gewinnen. Eine kurze Atempause entsteht, die auch der deutschen Führung zur Neuordnung ihrer Verbände Zeit schafft.

Inzwischen arbeiten die deutschen Brückenkopfgruppen Tag und Nacht am Ausbau der Brückenkopfstellung, so daß der Gegner nach örtlichen Vorstößen, die abgewiesen werden, es anders versucht. Durch eine Zange von Süden aus dem Brückenkopf Krivasso, und eine von Norden aus dem Raum Ssiversti, versucht er die Verteidigung Narwas aus den Angeln zu heben. Es gelingen ihm tiefe Einbrüche, die zeitweilig Bahnlinie und Straße nach Reval, den einzigen Nachschubwe-

gen des III. SS-Pz.-Korps, sperren. In opfervollen Gegenangriffen werden im Süden Ost- und Westsack eingedrückt, und der Gegner auf den zugefrorenen Körge-Sumpf und das Waldgebiet Met-sküla zurückgedrängt. Bei diesen Kämpfen sind das Regiment NORGE, die 11. ostpreußische Infanterie-Division und eine Kampfgruppe der Division FELDHERNHALLE mit Unterstützung von Panzern des Grafen Strachwitz beteiligt. Regiments-Kommandeur NORGE, Obersturmbannführer Arnold Stoffers findet bei Auwere den Soldatentod.

Gleichzeitig wirft sich eine Kampfgruppe unter Sturmbannführer Krügel den feindlichen Kräften entgegen, die nördlich Narwa bei Ssiversti über das Eis der Narwa gekommen waren, und deren Spitzen 300 Meter vor der Rollbahn bei Pähklemäe stehen.

Gegen Mitternacht des 12. Februar tritt Albrecht Krügel mit Teilen seines II. Bataillon NORGE und zusammengerafften Kräften des ganzen Korps zum Gegenangriff an. Ein mörderisches Ringen hebt in der Finsternis des Waldes an, bei dem Krügels Männer gegen zehnfache Übermacht stehen. Überall ertönt das „Hurrah“ der kleinen deutschen Schar und treibt die Russen zur Flucht. In überschneiten Wäldern und Sümpfen ringen die Grenadiere mit dem Feind und bannen die Gefahr.

In den folgenden Tagen übernimmt Hauptsturmführer Thöny den Befehl über die Truppen in diesem Kampfraum, der für den verwundeten Stubaf. Krügel einspringen mußte. Tag für Tag wird der Gegner zusammengedrängt und die Reste schließlich beim Schwedendenkmal Wasa zur Aufgabe gezwungen. Zwei Beispiele für die Härte des Kampfes: Die Reste der dort eingesetzten 16. Kompanie DANMARK — zwanzig Männer — führt ein Rottenführer. Die dort ebenfalls eingesetzte 11. Kompanie NORGE führt ein Hauptmann des Heeres. Stärke der 11. Kompanie: 31 Köpfe.

Mit diesen Gegenstößen ist die Gefahr für Narwa gebannt. Die Eisenbahn kann wieder bis kurz vor Narwa fahren. Mit der folgenden Neueinteilung der Ab-

schnitte übernimmt die 20. estnische SS-Division die Verteidigung des Flußabschnittes Hungerburg—Ssiversti. Die Brückenkopfstellung übernimmt die NEDERLAND, der das im Südteil des Brückenkopfes stehende Regiment DANMARK zeitweilig unterstellt wird. Der Verteidigungsabschnitt Süden untersteht NORDLAND — im wesentlichen das Regiment NORGE, an das die 11. ostpreußische Infanterie-Division anschließt.

Das SS-Pz.-Pi.-Bataillon 11 hält die Bunsebrücke intakt, die ständig das Ziel russischer Artillerie und Flieger ist. Pioniere NORDLAND und NEDERLAND verbessern die Brückenkopfstellung, legen Drahhindernisse und Minensperren an. Das zur SS-Polizei-Division gehörende Artillerieregiment 54 tritt endgültig zur NEDERLAND.

Im Abschnitt NEDERLAND wogen örtliche Kämpfe um Lilienbach, einer kleinen Häusergruppe im Nordteil des Brückenkopfes. Eingreifreserven der NORDLAND springen NEDERLAND zur Seite.

Nach den Mißerfolgen an der Narwa-Front greift der Befehlshaber der 3. Baltischen Front, General Goworow, zu einem anderen Mittel. In der Nacht vom 6. zum 7. März 1944 dröhnen russische Bombergeschwader heran und bringen Tod und Verderben über die Stadt. Überall in der Innenstadt bersten die Bomben und fallen die Gebäude wie Kartenhäuser zusammen. Am Petriplatz hat das SS-Pz.-Pi.-Btl. 11 zahlreiche Tote.

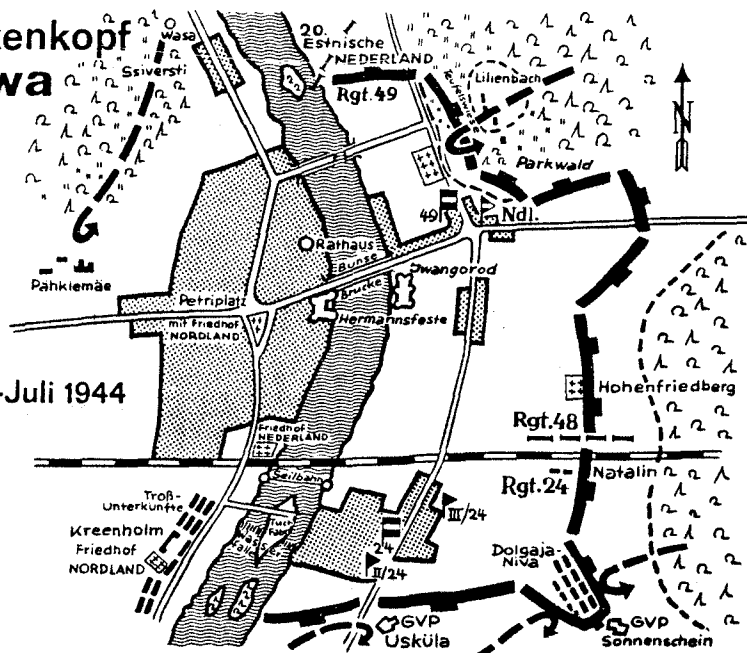
In der nächsten Nacht liegt Kreenholm und der Südteil des Brückenkopfes im Schwerpunkt der Bombenangriffe. Als nach zwölf Bombenstunden die letzte Welle abfliegt, beginnt die russische Artillerie mit einem mörderischen Trommelfeuerauf Stadt und Brückenkopf. Überall brennende Holzhäuser und Fahrzeuge. Das Regiment DANMARK verliert in diesen Bombennächten 34 Fahrzeuge; die 13. (IG) ein Drittel, die 14. (FLA) zwei Drittel ihrer Geschütze. Ähnlich so sieht es bei allen in Narwa untergezogenen Teilen aus.



Wenden wir uns nun besonders dem Brückenkopf zu: Anfangs werden in der Brückenkopfstellung wiederholt Umgruppierungen vorgenommen. Das Rgt. 48, das zuerst im Nordteil des Brückenkopfes lag, besetzt den bis dahin von Teilen der Division NORDLAND gehaltenen Abschnitt Straße bis Bahnlinie. Zu diesem Zeitpunkt wird noch ein Gefechtsvorposten vom Pi.-Zug Rgt. 49, unter Oscha. Jüttner weit vor der eigenen HKL gehalten, der nach Verwundung Jüttners zurückgezogen wird. Nachdem die Verbände geordnet sind, hält das Rgt. 49, „De Ruyter“, den nördlichen Teil des Brückenkopfes einschließlich Lilienbach und Parkwald; das Mittelstück einschließlich Straße nach Jamburg das Rgt. 48, „Gen. Seyffardt“. Den südlichen Brückenkopf von der Bahnlinie einschließlich Dolgaja-Niwa das Rgt. 24, „Danmark“. Der Brigadegefechtsstand befindet sich in Verlängerung ostwärts der

Brückenkopf Narwa

Januar-Juli 1944



„Bunse-Brücke“, in einem Stadtteil Narwas. Am 8. März ist der letzte russische Bomber abgefliegen; sofort beginnt die sowjetische Artillerie mit einem heftigen Trommelfeuerauf Stellungen und Stadt. Russischen Panzerkräften gelingt ein Durchbruch bei Lilienbach. Die Alarmkompanie DANMARK und Teile der NORGE-Kampfgruppe Thöny werden in den gefährdeten Abschnitt geworfen. Bei Lilienbach fällt der Chef der 14./49, Hstuf. Dievel. Ein Teil der feindlichen Panzer wird durch Nahkampfmittel vernichtet. Immer neue Panzer wirft der Russe ins Gefecht. Die Panzerkompanie Rott von der Pz.-Abteilung 11 wird beim Brigadegefechtsstand NEDERLAND bereitgestellt. In wiederholten schneidigen Vorstößen fahren Rotts „Panther“ vor und stoppen die feindlichen Panzer. Hierbei zeichnet sich besonders der Oscha. Wild aus, der mit einem Zug „Panther“ einen Feindvorstoß zur Brücke vereiteln kann und somit die kritische Situation in letzter Minute meistert. Am Ostrand des Friedhofes bleiben die letzten Feindpanzer liegen. Oscha. Wild erhält für seine schneidigen Vorstöße das Ritterkreuz.

Zwei Tage wogt noch das Ringen um Lilienbach. Feindeinbrüche, Abwehr, Ge-

genstöße in dichter Folge. Die Front ist hier schließlich so verzahnt und ineinander verbißen, daß oft die Übersicht verloren geht. Immer wieder hagelt die Feuerschläge sowjetischer Artillerie auf die Verteidiger nieder, die stündlich an Kopfhaut zusammenschmelzen, während der Gegner mit immer neuen Truppen gegen die Stellungen der NEDERLAND anrennt. Eigene Artillerie — gelenkt durch tapfere VB's in den vordersten Stellungen — unterstützt die schwerringenden Grenadiere und bringt wiederholt vorrollende Feindpanzer zur Strecke. Am 10. März geht jedoch Lilienbach endgültig verloren. Die deutschen Stellungen, nun auf Teufelswiese zurückgenommen, werden in aller Eile ausgebaut und verstärkt.

Nach täglichen, örtlichen Kämpfen hagelt in der Nacht vom 13. zum 14. März ein erneuter heftiger Artillerieschlag auf den Abschnitt Teufelswiese—Parkwald nieder. Im Schutze der Dunkelheit, den Überraschungsmoment ausnutzend, gelingt es dem Gegner, in die notdürftig ausgebauten neuen Stellungen einzudringen. Der Btl.-Kdr. fällt. Ein Kompanieführer wird beim sofortigen Gegenstoß verwundet. Der Führer der Nachbarkompanie, Ustuf. Helmut Scholz, erkennt am Ge-



Die Hermannsfestung an der Narwa (links). Gegenüber die Festung Iwangoorod

fechtslärm, daß der Gegner die Stellungen aufzurollen beginnt; er tritt mit einem Häuflein tapferer Männer, die er schnell zusammenrafft, zum Gegenstoß an, und drängt den eingebrochenen Feind zurück. Helmut Scholz übernimmt nun den ganzen Abschnitt und wehrt einsetzende Feindangriffe ab. Am folgenden Tag übernimmt kurzfristig der Rgts. Adjutant, Hstuf. Ertel das Bataillon, das er kurze Zeit später endgültig an Hstuf. Fr ü h a u f übergibt.

Nach weiteren örtlichen Angriffen beginnt in den Mittagsstunden des 22. März ein erneuter, außerordentlicher Feueranschlag auf den Abschnitt Teufelswiese — Lilienhügel — Parkwald, der die 5. Kompanie „De Ruyter“ mit aller Härte trifft, zermürbt und zusammenschlägt. Mit 150 Mann gelingt den Russen ein Einbruch auf engstem Raum im Abschnitt der 5. Kp. „De Ruyter“.

Bataillons-Kommandeur, Hstuf. Frühauf, rafft Grenadiere, Melder und Nachrichtentruppenmänner zusammen und tritt mit einem Gegenstoß dem eingebrochenen Feind entgegen. Mehrfach droht der Gegenstoß im schweren Abwehrfeuer des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners zusammenzubrechen, doch das Beispiel Frühauf's reißt die Männer immer wieder mit. Nach halbstündigem Nahkampf ist der Feind geworfen und die alte HKL wieder hergestellt. Scholz und Frühauf hatten entscheidenden Anteil daran, daß der Brückenkopf in den kritischen Märztagen gehalten wurde. Beide erhielten das Ritterkreuz.

In den folgenden Nächten schanzen Freund und Feind, und verbessern die Stellungen. Der Kleinkrieg setzt mit aller Schärfe ein. Scharfschützen liegen hüben und drüben auf der Lauer und bringen Unvorsichtigen Verwundung und Tod.

Während dieser Kämpfe ist es im Südteil, im Abschnitt DANMARK, verhältnismäßig ruhig geblieben. Bei Natalin beginnen die Stellungen des Regimentes, kreuzen die Bahnlinie, springen wie ein Finger um das Dorf Dalgaja-Niwa, verlaufen dann in westlicher Richtung zum Fluß und schließen im Abschnitt des Regimentes zwei kleine Flußinseln ein. Im Südteil Kreenholm, auf dem Westufer des Flusses schließt das Regiment NORGE an. Artillerie und Trosse der Division NORDLAND stehen überwiegend im Ortsteil Kreenholm.

Die Stellungen des Regimentes DANMARK sind leicht überhöht. Ostwärts, bei 800 Metern, verläuft die Busch-Waldgrenze, die vom Gegner besetzt ist. Dalgaja-Niwa wird immerhin als starke Bastion ausgebaut. In Verlängerung des Fingers Dalgaja-Niwa ist auf 400 Meter ein eigener Gefechtsvorposten — „Sonnenschein“ — vorgeschoben. Südlich Usküla hält DANMARK einen weiteren Gefechtsvorposten — „Tannenhecke“ — besetzt.

Den Pionieren fällt in den Tagen des Brückenkopfes mancherlei Aufgabe zu. Ständig sind die Übergangswegen zu über-

wachen und in Stand zu halten. Die Hängebrücke Kreenholm wird verstärkt. Nördlich davon wird eine Seilbahn in Betrieb genommen, die Munition und Verpflegung, und wenn nötig, jeweils einen Mann über den Fluß befördern kann. Südlich Kreenholm liegen Sturmboote bereit; nördlich bei der „Bunse-Brücke“ ebenfalls Sturmboote und eine 60-Tonnen-Fähre, die in der Lage ist, bei Ausfall der Brücken Panzer über den Fluß zu setzen, die im Westteil Narwas immer in Bereitschaft stehen. So ist für Krisenzeiten Vorsorge getroffen.

Der Verbandsplatz NORDLAND liegt in den Kellern der Tuchfabrik auf der Insel Kreenholm. Ärzte und Sanitäter versehen hier ihren aufopferungsvollen Dienst. Immer sind sie bereit und nehmen sich der verwundeten Kameraden an.

Am 9. April, am Ostersonntag, wird Regiments-Kommandeur DANMARK, Ostuf. Graf von Westfalen, auf der Kreenholmer-Brücke durch Granatsplitter verwundet. Am Pfingstsonntag, am 28. Mai 1944, stirbt er an den Folgen seiner Oberschenkelverwundung im Lazarett in Reval. Am folgenden Tag übernimmt

Stubaf. Albrecht Krügel — bisher II./NORGE — das Regiment.

Das II. Bataillon DANMARK hatte inzwischen Hstuf. Hämel von Stubaf. Walter übernommen, der beim Rückzug trotz Verwundung bei seinem Bataillon blieb und im Brückenkopf schwer erkrankte. Zuletzt bewußtlos, mußte Walter zurückgeschafft werden.

In den ruhigen Zeitabschnitt fällt auch die Sprengung der „Walter-Brücke“ drei Kilometer südlich Usküla durch einen Stoßtrupp des II. Bataillons DANMARK. Ein anderes Unternehmen unter dem Decknamen „Stinkfisch“, das die Sprengung eines russischen Stützpunktes in einem Gehöft zum Ziele hatte, scheiterte unter Verlusten.

Nach längerer Ruhe im Südteil des Brückenkopfes setzt gegen Mittag des 12. Juni ein ungewöhnlich starkes Störungsfeuer auf Brückenstellen und Hinterland ein, daß schließlich vorspringt und die Stellungen des Regimentes DANMARK erfaßt. Ein weiterer feindlicher Artilleriefeuerschlag unter dichtestem Einsatz von Nebelgranaten überzieht die Stellungen um Dalgaja-Niwa bis zum Gefechtsstand des II. Bataillons mit dichtem Nebel.



Generalmajor
der Waffen-SS
Felix von Scholz

Beiträge zur Geschichte der Waffen-SS

Das Referat Kriegsgeschichte stellt in jeder Ausgabe des „Freiwilligen“ einige Fragen, um deren Beantwortung die Leser gebeten werden, die dazu etwas mitteilen können.

Diese Unterlagen dienen zur Erstellung der Dokumentation über die Waffen-SS. Die Mitarbeit aller Leser wird dringend erwartet.

66. Für eine Veröffentlichung über die Uniformierung der Waffen-SS werden für kurze Zeit leihweise benötigt:
Schulterklappen- und -Stücke mit den Abz. von „Deutschland“, „Germania“ und „DF“.

67. Welche Einheiten trugen einen gewöhnlichen schwarzen Ärmelstreifen mit silbergrauen Randstreifen und silbergrauer Inschrift „NEDERLAND“, bzw. von wann bis wann?

68. Wahrscheinlich im Februar 1945 wurde ein SS-Inf.-Btl. z.b.V. mit 4 Komp., Feldpost-Nr. 65 092 aufgestellt. Nähere Angaben über dieses Btl. werden dringend zur Dokumentation benötigt.

69. Wahrscheinlich im Dezember 1943 wurde die Panzerjäger-Kp. „Nordwest“ mit 1. Einheit Feldpost-Nr. 59 092 und 2. Einheit Feldpost-Nr. 56 485 aufgestellt. Nähere Einzelheiten werden erbeten.

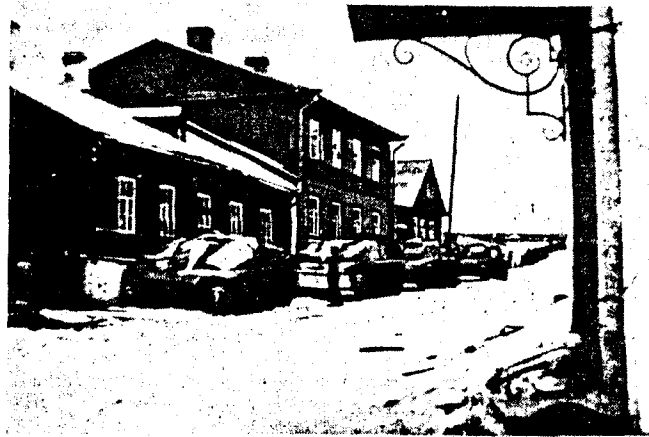
70. Wahrscheinlich im März 1944 wurde gebildet schw. frz. SS-Freiw. Art.-Rgt. (mot) 500, Stab + Stabsbatt. mit Feldpost-Nr. 11 003, I. Abt. mit Feldpost-Nr. 13 847, II. Abt. mit Feldpost-Nr. 12 175, III. Abt. mit Feldpost-Nr. 14 049, s. Beob. Batt. mit Feldpost-Nr. 06 386.
Nähere Angaben über Aufstellung, Verwendung, Einsatz und Auflösung erbeten.

71. Waffenmeister-Schule der Waffen-SS in Dachau.
Aufstellung, Gliederung, Lehrplan und Stärke der Lehrgänge erbeten.

72. Im Februar 1945 übernahm der Obergruf. und General der Polizei u. Waffen-SS von dem Bach-Zelewski die Führung des Oderskorps, offiziell ab 17. Febr. 1945. Wer kann über dieses Korps nähere Angaben machen, besonders über Einsatz und Korpsgruppen.

Antworten sind zu richten an:

Referat Kriegsgeschichte
Oberst a. D. Walter Harzer
7 S-Feuerbach, Postfach 211



Panzer in Norwa

Im hohen Gestrüpp, das man vergeblich abzubrennen versuchte, und unter dem Schutz der Artillerie-Feuerwalze steht der Gegner plötzlich vor den Stellungen der 7. Kompanie DANMARK. Ein heftiger Kampf entbrennt. Der Kompanieführer und zwei Zugführer fallen im Nahkampf. Nur die links eingesetzte Gruppe des dänischen Unterscharführers Christoffersen wehrt sich verbissen und hält ihre Stellung. Hstuf. Hämel, der inzwischen seinen vorgeschobenen Gefechtsstand bezogen hat, fängt die zurückgehenden Reste der 7. Kompanie auf.

Inzwischen wogt der Gefechtslärm um Dolgaja-Niwa und verlagert sich in Richtung Gefechtsvorposten „Sonnenschein“. Hämel, der immer noch keine klare Übersicht hat (infolge des Nebels), berät sich mit dem Rgts.-Adjutanten, Hstuf. Ternedde und den Chef der 9. Kompanie, Hstuf. Meier, die seinem Bataillon unterstellt ist.

In dieser Zeit setzt der in der Stellung der 7. Kompanie haltende Unterscharführer Christoffersen mit seiner Gruppe zum Gegenstoß an, und rollt den feindbesetzten, eigenen Graben von Norden nach Süden auf. Das leuchtende Vorbild eines einfachen Soldaten, aus der Notsituation geboren, gepaart mit Mut und Entschlossenheit reißt die Männer seiner Gruppe vor zur Entscheidung und zwingt das Kriegsglück auf seine Seite. Als sich der Nebel verzogen hat und Hstuf. Hämel mit den Resten der 7. Kompanie und zusammengekauften Teilen DANMARK zum Gegenstoß ansetzt, hat der Unterscharführer Christoffersen mit seiner Gruppe die Hauptarbeit getan. Hstuf. Hämel zeichnet Christoffersen auf der Stelle mit dem E.K. I aus und reicht ihm zum Ritterkreuz ein, daß Christoffersen wenig später erhält.

Hören wir hierzu den nüchternen Gefechtsbericht des II. Btl. DANMARK: „Nach heftiger Feuervorbereitung unter dichtem Einsatz von Nebelgranaten in einer Tiefe bis zum Btl.-Gefechtsstand hat sich der Feind dicht an die Stellungen des Bataillons herangearbeitet und setzte sich

mit Aufhören des Feuers in den Besitz der Stellungen der 7. Kompanie. Nachdem der Feind in Dolgaja-Niwa eingedrungen war, griff er den ‚GVP Sonnenschein‘ umfassend mit Schwerpunkt aus Dolgaja-Niwa an. Gegen überlegenen Feind (etwa ein starkes Bataillon) konnte sich der Stützpunkt noch einige Zeit halten. Von der 25 Mann starken Besatzung sind die meisten tot. 10 Mann werden vermißt. Zwei Mann gelang es sich durchzuschlagen. In einem Bunker liegen mehrere verkohlte Leichen, zu deren Identifizierung der Btl.-Arzt zum ‚GVP Sonnenschein‘ befohlen wurde. Es muß angenommen werden, daß einige der vermißt gemeldeten Männer in diesem Bunker verbrannt sind. Nach Aussage der überlebenden zwei Männer sind 3 bis 4 Mann in Gefangenschaft geraten.“

Die Gefechtslage erlaubte dem Kommandeur des II. DANMARK keine klare Übersicht; Hstuf. Hämel begab sich zur vordersten Linie, wo der Unterscharführer Christoffersen inzwischen durch Gegenstoß die Lage geklärt hatte.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Dolgaja-Niwa führte der Feind je einen Angriff in Stärke von 40 bis 60 Mann auf Natalin und Usküla, die jedoch beide glatt abgewiesen wurden. Hierbei handelte es sich anscheinend um Ablenkungsangriffe.

Das Feuer der eigenen schweren Waffen kam nicht zur Wirkung, da sich der Feind bei deren Einsetzen der eigenen HKL bereits zu weit genähert hatte.

Nach starker eigener Artillerievorbereitung nahmen die Reste der 7. Kompanie, der Rgts.-Pi.-Zug und Teile der 9. Kompanie Dolgaja-Niwa und „Sonnenschein“ wieder in Besitz.

Ausfälle: 90 Führer, Unterführer und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt. 3 IMG

Beute: 1 Pak., 2 sMG, 4 IMG.

An diesem Abwehrerfolg haben Unterscharführer Christoffersen, Ritterkreuzträger und Btl.-Kdr. II./DANMARK, Hstuf.

Hämel, Regimentsadjutant Hstuf. Ternede und der Chef der 9. Kompanie Hstuf. Meier, entscheidenden Anteil.

In jenen Juni/Julitagen liegt über Narwa eine drückende Hitze: Überall entstehen in den Trümmern neue Brände. Nach den schweren Luftangriffen ist Narwa eine gestorbene Stadt. Verloren steht der „Lange Hermann“ neben zertrümmerten Mauern der einst wehrhaften Ordensfeste. Ihr gegenüber die tiefgeduckte Festung Iwangorod; sie ereilte das gleiche Schicksal.

Gefahr liegt in der Luft; das spüren die Verteidiger von Narwa. Von Jamburg orgeln die schweren Granaten der 28-cm-Geschütze herüber und schießen sich auf Bahnanlagen und Straße im Hinterland ein. Vor dem Brückenkopf und der Südfront „Narwa-Uferwald“ verstärkt sich der Gegner auffallend.

Die Südfront „Narwa-Uferwald“ hält das Regiment NORGE besetzt. Nach aufopferungsvollen Kämpfen hatte das Regiment NORGE tiefe Einbrüche zur Rollbahn eingedrückt und die akute Gefahr für die Brückenkopftuppen beseitigt. Jetzt stehen die NORGE-Grenadiere in den Kampfstützpunkten und Holzschuppen, die nach der Eisschmelze nur noch durch Stege zu erreichen sind. Vorgeschobene Posten stehen in Benzintonnen und Blechkanistern in den sumpfigen Schneisen. Auch hier ist ein Kleinkrieg entbrannt. Baumschützen und Artillerie machen den NORGE-Grenadiere das Leben schwer. Im Südosten stehen wiederholt russische Fesselballons, die das Artilleriefeuer leiten.

An der Südfront und im Brückenkopf tastet der Feind wiederholt die Stellungen ab und wird abgewiesen. Ein erneuter, großangelegter Schlag gegen die Narwa-Front steht bevor.

Die deutsche Führung plant die Aufgabe Narwas, um 20 km weiter westlich in der Tannenberg-Stellung, in wesentlich verkürzter Front, den Stoß zu parieren. Nach Gefangenaussagen rechnet der Feind mit der Räumung Narwas in der Nacht vom 16. zum 17. Juli. Die angelaufenen Absetzbewegungen werden vorerst abgestoppt.

Am 23. Juli kommen die Absetzbefehle. Am 24. Juli gegen 24 Uhr ziehen sich die Verteidiger der Brückenkopfstellung über den Fluß zurück. DANMARK erreicht über Eisenbahn- und Hängebrücke das Westufer. Gleichzeitig löst sich NEDERLAND über die „Bunse-Brücke“ vom Feind. Als gegen 2 Uhr die Brücken in die Luft fliegen, bemerkt erst der Gegner die Absetzbewegung, tritt nördlich Narwa über den Fluß zur Verfolgung an, und verstärkt im Süden bei Morgengrauen seine Artillerie- und Fliegertätigkeit, die die zurückgehenden Verbände mehr als einmal in Krisen drängt.

Während alle Teile auf die Tannenberg-Stellung zurückgelangen, wird das Regiment 48, „General Seyffahrt“, das noch bis zum Morgengrauen des 25. Juli als

Nachhut auf dem Westufer in Narwa verblieb, von der zwischen Hungerburg und Narwa vorstoßenden feindlichen Kräftegruppe, ostwärts Repniku beim Rückmarsch in einem Sumpfwaldgebiet eingeschlossen und aufgegeben.

Mit der Aufgabe Narwas ist ein monatelanger, verbissener Kampf beendet, der Führung und Truppe alles abverlangte. Dieser Bericht beleuchtet nur einen kleinen Teil der opfervollen Kämpfe zwischen Hungerburg und Peipussee.

Monatelang trotzten Deutsche, Dänen, Norweger, Niederländer, Schweden, Siebenbürger Deutsche, Esten und zeitweilig noch Flamen und Wallonen den Ansturm einer erdrückenden Übermacht und wichen erst, als die allgemeine Kriegslage sie zum Rückzug zwang, und weit in ihrem Rücken sowjetische Stoßarmeen ihre Verbindungen bedrohten.

Das III. (germ.) SS-Panzer-Korps, unter Führung seines Korpskommandeurs, des

Generals der Waffen-SS Felix Steiner, mit den Divisionen NORDLAND, NEDERLAND und den abschirmenden Divisionen 20. Estnische und 11. ostpreußische Infanterie-Division, kann mit Recht in Anspruch nehmen, als letztes das östlichste Bollwerk verteidigt zu haben, als weit südwestlich in ihrem Rücken die Fronten unter den sowjetischen Schlägen zusammenbrachen und ihr tapferes Ausharren in Frage gestellt war.

Sie alle haben ihre Pflicht getan, die ein Soldat oft nur fühlt und auf Gedeih und Verderb zu einer verschworenen Frontkameradschaft wachsen läßt, die Grenadiere, Kanoniere und Pioniere, Panzerbesatzungen und Panzerjäger, Funker und Sanitätssoldaten, Flakkanoniere, Kraftfahrer und Troßfahrer umfaßt — die die toten Kameraden in unzähligen Gräbern zurückläßt, aber in ihren Gedanken und Reden mitnimmt bis ans Ende auch ihrer Tage.

W. Tieke

Sollen einige unserer ältesten Kameraden Not leiden, weil sie noch ungerecht behandelt werden?

Deine Spende an das
SOZIALWERK PAUL HAUSSER E.V.
wäre eine spürbare Hilfe!
Zahlungen an die Städtische Sparkasse in Karlsruhe, Konto Nr. 1500